

Alice in der Psychiatrie

Schauspiel der 12. Klasse der Freien Schule Hitzacker

rei Hitzacker. „Alice im Anderland“ ist der Titel des Stücks von Stefan Altherr, das die 12. Klasse der Freien Schule Hitzacker am kommenden Wochenende als Schauspiel auf die Bühne der Aula am Hagener Weg bringt. Das Stück ist angelehnt an „Alice im Wunderland“ und spielt in einer psychiatrischen Klinik, deren Patienten alle psychisch krank sind und einer Person aus dem Werk von Lewis Carroll entsprechen. So tauchen beispielsweise der Hutmacher, die Herzkönigin, das Kaninchen und die Raupe auf. Protagonistin ist Alice, deren Eltern bei einem Brand ums Leben kamen. Sie findet heraus, dass in der tagsüber „normalen“ Psychiatrie nachts die Herzkönigin mit ihrem sadistischen Handlanger, dem Herzbuben, herrscht und sich eine Diktatur errichtet hat, die sie durch brutale Einschüchterung sichert. Alice versucht alle Patienten gegen die Herzkönigin zu vereinen und sie zu stürzen.

„Ursprünglich wollten wir eine Komödie mit Tiefgang auf die Bühne bringen, aber so etwas zu finden ist nicht einfach“, berichtet der Zwölftklässler Jonas Westermann. Dazu haben alle Schüler Stücke gesucht und gelesen, die sie dann der Klasse vorgestellt haben. Schließlich fiel die gemeinsame Entscheidung auf das Altherr-Stück. „Es hat schon einen großen Reiz, einen Verrückten zu spielen – das ist einfach etwas anderes als einen ‚Normalen‘ darzustellen“, führt Westermann ein gewichtiges Argument an. „Außerdem

In der Gesprächstherapie der idealistischen Arztes (Lou Huenges, von links) lauschen die Grinsekatze (Paulina Ziemann) und Alice (Laura Ehler) skeptisch den Worten der Köchin (Luise Brosse).

Aufn.:
B. Reinecke



gibt es in Komödien kaum Antagonisten, und ich hatte große Lust dazu, einen richtig bösen Charakter zu spielen.“ Welche weiteren Pluspunkte gibt es? „Es sind viele aktuelle Probleme verarbeitet, ohne dass es platt wirkt – es ist eher ein Zeigen von Realitäten wie etwa Propaganda, Krieg oder Kadavergehorsam“, meint Jack Lindner. Und Julian Förster ergänzt: „Trotzdem gibt es auch einige wirklich witzige Szenen mit viel Situationskomik.“

Von Anfang an war es der Klasse wichtig, einen gemeinsa-

men Prozess zu durchlaufen, an dessen Ende das fertige Stück steht; dabei ging es darum, durch Teamarbeit die Gemeinschaft zu festigen. So haben sich die Schülerinnen und Schüler selbst auf die Rollenverteilung geeinigt und Arbeitsgruppen zu den verschiedenen Aufgabebereichen wie Kostüm, Bühnenbild, Requisiten, Plakat und Programm gebildet. „Anders als beim Schauspiel, das wir in der achten Klasse erarbeitet haben, tragen wir jetzt die Verantwortung“, beschreibt Westermann den Unterschied. So hatten die

Schüler beim Bühnenbild vor vier Jahren nur ein bisschen mitgeholfen, die Ideen der Erwachsenen umzusetzen. Jetzt seien es ihre eigenen Ideen, und die Erwachsenen würden nur bei der Realisierung helfen.

So kam es zu einem eher schlichten, minimalistischen Bühnenbild, und die Energie ist auf das Spiel der Darstellenden gerichtet: „Die Stimmung wird nicht durch Bühnenbild und Kostüme, sondern durchs Spielen erzeugt“, bekräftigt Förster.

Und wo steht die Klasse im Prozess? „Im Spiel kommt man

mit allen Klassenkameraden in Kontakt – und so sitzen wir mittlerweile auch in den Pausen in ganz anderen Grüppchen zusammen als vorher“, erzählt Förster. „Und außerdem merken wir jetzt ganz deutlich: Wir brauchen wirklich alle, um das Stück zur Aufführung zu bringen – jeder und jede einzelne ist wichtig“, unterstreicht Westermann.

Die Aufführungen finden am morgigen Freitag und am Sonntag jeweils ab 20 Uhr sowie am Sonntag, dem 18. Oktober, ab 18 Uhr statt.